

# Greifenstein Bote

Mitteilungsblatt der  
Greifenstein-Freunde Bad Blankenburg e.V.

23. Jahrgang

Juni 2015

Ausgabe Nr. 38



Die  
Greifenstein-  
Freunde  
als Titelbild  
der NBI

## Inhalt

Für den Inhalt der Beiträge zeichnen deren Verfasser verantwortlich.

Unsere Jubilare II. Quartal.....	Seite 2
Ein Dank an die Spender.....	Seite 2
Eine notwendige Berichtigung.....	Seite 2
50 Jahre Greifenstein-Freunde, Teil II.....	Seite 3
Der Marsch „Hoch Greifenstein“	Seite 13
75 Jahre Beginn des Zweiten Weltkrieges „Schwarzeck“.....	Seite 14
130 Jahre Geschichte einer Eisenbahnstation .....	Seite 15
Walpurgisnacht 2015.....	Seite 16
Burgfest am 12. und 13. September.....	Seite 16

## Impressum

Titelfoto:  
Thomas Sandberg, NBI

Redaktion:  
Klaus Lincke  
07422 Bad Blankenburg  
Königseer Straße 26  
Tel. 036741 2954

Dieter Krause  
07422 Bad Blankenburg  
Uhlandstraße 6  
Tel. 036741 3175

Herausgeber:  
Verein Greifenstein-Freunde e.V.  
Greifensteinstraße 3  
07422 Bad Blankenburg  
PF 1201, 07419 Bad Blankenburg  
Tel.: 036741 2080  
E-Mail: info@greifenstein-freunde.de  
Internet: www.greifenstein-freunde.de

Nachdrucke und andere  
Viervielfältigungen, auch auszugsweise,  
nur mit ausdrücklicher Genehmigung  
des Herausgebers.

Herstellung:  
Verlag + Druck Linus Wittich KG  
In den Folgen 43  
98704 Langwiesen  
Tel.: 0 36 77 / 20 50-0  
Fax: 0 36 77 / 20 50-21  
info@wittich-langwiesen.de  
www.wittich.de

## Unsere Jubilare – 2. Quartal 2015

Von Dieter Krause



Bernd Friedel, geboren am 3. Mai 1955, feierte unlängst seinen 60. Geburtstag. Er wurde zum Tag der Vereinsgründung am 1. Dezember 1990, also vor fast 25 Jahren, Mitglied der Greifenstein-Freunde. Als Inhaber einer Baufirma war er dem Verein bei einigen Vorhaben sehr behilflich. So z.B., als in der Nacht vom 25. auf den 26. Februar 2000 ein Teil der Zwingermauer in den Brunnengraben

gestürzt war und die Durchführung der Walpurgisnacht-Feier am 30. April kurzfristig gerettet werden musste. Er schaffte es, bis zum 19. April die aufwändige Baumaßnahme abzuschließen.

Auch bei der Umverlegung der Auffahrt zum großen Burghof im Frühjahr 2002 stand er persönlich und mit seinem Maschinenpark zur Verfügung. Das nächste größere Vorhaben für Bernd Friedel wird möglicherweise in diesem Jahr die Wiederherstellung des Burgbrunnens sein, wo er in die Planungsvorbereitung eingebunden ist. Auch auf diesem Wege nochmals alle guten Wünsche und viele weitere interessante Aufgaben.

## Ein Dank an die Spender

Die Redaktion

*Aus unserer treuen Leserschaft sind erneut zahlreiche Spenden eingegangen. (Stand vom 15.05.2015) Das ermöglicht uns, den Greifenstein-Boten weiter herauszugeben.*

*Sollte ein Spender eine Zuwendungsbestätigung benötigen, möge dieser sich bitte bei der Redaktion des Greifenstein-Boten melden.*

**Auf diesem Wege sagen wir einen herzlichen Dank für die Unterstützung an:**

*Elfriede Gutberlet, Walter und Marlis Stenzel, Prof. Dr. Eberhard Weise, Roland und Käthe Haase, Hubert und Annliese Neubeck, Erwin und Ursula Fidorra, Siegfried Zeitschel, Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt, Volksbank Saaletal e.G., Dr. Egon Hamm, Roland und Ursula Felber, Kurt Hahn, Ursula Eckardt*

Sofern sich das Bad Blankenburger Gewerbe an dieser Unterstützung beteiligen will, halten wir auf der letzten Seite eine entsprechende Fläche bereit. Hier können Sie das Logo Ihrer

Firma einstellen und damit dokumentieren, dass Sie sich mit Ihrem finanziellen Beitrag ebenfalls an der weiteren Herausgabe des „Greifenstein-Boten“, dem Mitteilungsblatt der Greifenstein-Freunde Bad Blankenburg e.V., beteiligen.

Bei Interesse wenden Sie sich bitte an die Redaktion.

**Spendenkonto sind:**

**Volksbank Saaletal e.G.**  
**Konto-Nr. 300904963**  
**IBAN DE74 8309 4454 0300 9049 63**  
**BLZ 83094454**  
**BIC GENODEF1RUJ**  
**Verwendungszweck: Greifenstein-Bote**

**Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt**  
**Konto-Nr. 505838**  
**IBAN DE27 8305 0303 0000 5058 38**  
**BLZ 83050303**  
**BIC HELADEF1SAR**  
**Verwendungszweck: Geifenstein-Bote**

## Notwendige Berichtigung

Von Klaus Lincke

Zwei Leserbriefe in der OTZ behandelten die Bombenabwürfe kurz vor dem Kriegsende über Bad Blankenburg. Dabei ist beiden Briefschreibern ein bedauerlicher Fehler bei dem Namen der bei Feldarbeiten geschädigten Familie unterlaufen.

Es handelte sich tatsächlich nicht um Otto Jahn, derzeit wohnhaft in der Brauhausgasse, sondern um die Familie Weigel aus der Johannisgasse. Otto Weigel, war bei den Einheimischen allgemein als „der lahme Otto“ bekannt. Er hatte ein steifes Bein nach einer Verwundung im Ersten

Weltkrieg. Seine Tochter wurde bei dem Bombenabwurf schwer verletzt und verlor ein Bein. Als Schreiber des zweiten Leserbriefes bedauere ich die Namensverwechslung natürlich sehr und bekenne, dass ich ohne groß nachzudenken, den Namen aus dem ersten Brief einfach übernommen habe. Als damals 12-jähriger ist mir genau dieser Bombenabwurf noch in der Erinnerung gewesen.

Das ist jedoch tatsächlich nur noch wenigen „alten“ Bad Blankenburgern aufgefallen, die mir danach meinen Fehler anzeigten.



Teil II

Die Greifenstein-Freunde als Arbeitsgruppe des VEB Elektrogerätewerkes Bad Blankenburg (EGB)

1980 Nach einer Reihe von Gesprächen zwischen Rat der Stadt, Rat des Kreises, Freundeskreis und Anderen zum Verhalten einiger Greifenstein-Freunde gegenüber dem Arbeitsstab, wird am 12.05. festgelegt, dass die Gruppe den VEB Elektrogeräte Bad Blankenburg (EGB) als Trägerbetrieb erhält.

22.05.: Beratung im EGB über den Fortbestand der Greifenstein-Freunde - Dem Wunsch des Vorsitzenden Dieter Krause: Die Greifenstein-Freunde bestehen weiter und die Betriebsgruppe geht im Freundeskreis auf! wird entsprochen.

29.05.: Die Leitung des Klubs der Werktätigen fasst den Beschluss, die Greifenstein-Freunde an den VEB Elektrogeräte abzugeben.

31.05.: Anlässlich einer Zusammenkunft zwecks Klärung der Verhältnisse auf der Burg erscheinen 17 Greifenstein-Freunde und 10 Mitglieder der EGB-Gruppe. Nach lebhaftem Meinungsaustausch erfolgt eine Befragung zur weiteren Mitarbeit. Obwohl ausdrücklich gesagt wird, dass jeder willkommen ist, verlassen sechs Personen den Freundeskreis

15.11.: Die Greifenstein-Freunde feiern das 15-jährige Bestehen

12.12.: Die Freunde sind Mitwirkende bei der Einweihung der umgebauten Burggaststätte, lieferten die Entwürfe für deren neue Möblierung und gestalteten die Speisen- und Getränkekarten



v.l.: Wilfried Esefelder, Dietmar Brömel, Heinz Steffens, Achim Oeltze, Wilfried und Eva Groß, Hannelore und Frank Lingk

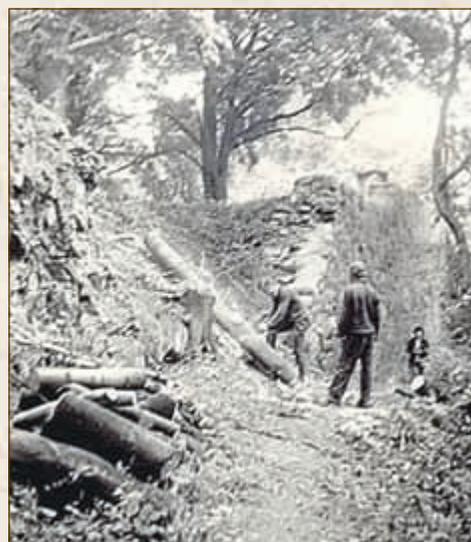


Umsetzen des HO-Kioskes im Zuge der Hofbereinigung

1981



Der vom EGB beschaffte GAS im Mai-Umzug



Vorbereitung für die Instandsetzung der Südmauer des großen Burghofes



Konservieren des neuen Terrassengeländers





04.04.: Beginn der Stemmarbeiten im Klubzimmer - die Greifenstein-Freunde wollen auf Nachtspeicherheizung umstellen und die Öfen dafür sollen in den drei Fensternischen aufgestellt werden.  
20.06. Abschluss der Stemmarbeiten, Malerarbeiten bis August



Ausstemmen der Fensternischen

1982 31.07.: Baubeginn der Zugbrücke über den Brunnengraben - Nachdem der 1913 errichtete Steg Anfang der 1950er Jahre eingestürzt war, gab es keinen Zugang mehr zur Hauptburg von der Vorburg aus. Dieser Zustand war besonders für die Pflegearbeiten der Greifenstein-Freunde auf den übrigen Burghöfen hinderlich. Also beschloss man, wieder eine Brücke zu bauen. Da Bauholz in der DDR kontingentiert war, besorgten sich die Greifensteiner das Holz von einer Abbruchscheune (was sich im Nachhinein nachteilig auswirken sollte). Die Zeichnung für das Bauwerk fertigt Bernt Bley so qualifiziert, dass der Statiker ohne weiteres grünes Licht gibt. Als Zimmermann kann Heinrich Tanzer vom EGB gewonnen werden.



Bernt Bley (r.) beim Nivellieren der neuen Brunnengrabenbrücke



Klubzimmer-Renovierung

10.09.: Dreharbeiten des Fernsehens der DDR auf dem Greifenstein - "Auf Schusters Rappen - zwischen Schwarzatal und Hexengrund" - da die Gaststätte geschlossen ist, übernehmen die Burgfreunde die Versorgung



Ausflug zu den Drei Gleichen - Mittagspause bei Plaue



Bau der Lehre für die Pfeiler, links Heinrich Tanzer



Aufrichten des ersten Pfeilers v.l.: Heinz Pichottka, Wilfried Groß, Heinrich Tanzer, Gerhard Brömel



1965 - 1990 - 2015

50 Jahre

Greifenstein-Freunde Bad Blankenburg e. V.



11.09.: Der erster von drei Brückenpfeilern ist aufgerichtet.  
Am 18.09. folgt der zweite Pfeiler und am 30.10. der letzte.

1983



Zwei von drei Pfeilern stehen



Fertige Ofennische - die heraldischen Figuren sägte Gerhard Brömel mit der Laubsäge aus Aluminiumtafeln aus



Der Unterbau ist bis auf das Sprengwerk komplett (November)

28.05.: Eröffnungsveranstaltung „Internationaler Bergwanderweg der Freundschaft sozialistischer Länder - Eisenach-Budapest“ (Abschnitt Kreis Rudolstadt), Begrüßung der Wanderer durch die Greifenstein-Freunde

31.05.: Dreharbeiten des WDR Köln - G-F bei der Arbeit, Interview mit Vorsitzenden



Empfang für besondere Gäste - v.l.: Dietmar Brömel, Wilfried Groß, Dieter Krause, Annemarie Brömel, Eva Groß, Traudel Bley, Achim Oeltze, Wilfried Esefelder, Heinz Pichotka



Antransport der provisorischen Brückenbalken - v.l.: Gerhard Brömel, Achim Oeltze, Volkmar Kühn, Dietmar Brömel, Wilfried Esefelder



Einbau der Hilfskonstruktion - v.l.: Wilfried Groß, Wilfried Esefelder, Dietmar Brömel, Achim Oeltze, Gerhard Brömel

03.10.: Der Bayerische Rundfunk dreht für die „Frankenwald-Chronik“ - Freundeskreis und Burg  
10.11.: EGB und G-F unterzeichnen eine Vereinbarung über Zusammenarbeit und gegenseitige Unterstützung bei der Erhaltung und Nutzung des Kultur- und Geschichtsdenkmals Burg Greifenstein. Der Betrieb unterstützt die Gruppe in den kommenden Jahren finanziell mit nicht unerheblichen Beträgen aus dem Kultur- und Sozialfonds, die einerseits für Werkzeuge und Material, andererseits für die Verpflegung bei den Sonnabend-Einsätzen Verwendung finden



26.11.: Beginn der Freilegung der Brunnengrabensohle - Im Laufe der Jahrhunderte füllte sich der Abschnittsgraben zwischen Haupt- und Vorburg mit Humus, Steinen und Erdreich so, dass beiderseits der Grabensohle hohe Böschungen entstanden. Dadurch war eine Pflege nicht möglich. Die Greifenstein-Freunde beschlossen, das überschüssige Erdreich abzufahren und eine ordentliche Grabensohle herzustellen. Zum Glück ist die Pforte zum Graben so beschaffen, dass einer der beiden vom EGB zur Verfügung gestellten Multicar hindurch passt.

17.12.: Probelauf eines neu geschaffenen DIA-Ton-Vortrages über die Burg - auf Grund der großen Nachfrage soll dieser Vortrag eine Entlastung für den Referenten bringen und weiteren Mitgliedern des Freundeskreises ermöglichen, Gästen Informationen über die Burg zu vermitteln.

1984



19.04.: Ein Stück des Chorbogens der Burgkapelle ist abgestürzt - Bereits die Burggemeinde Greifenstein hatte versucht, die Kapellenruine durch zwei Zuganker zu sichern. Diese Maßnahme war auf die Dauer leider wirkungslos, da sich die Langhausreste parallel zur Seite neigten. Außerdem sank der Chorbogen nach innen und wurde nur noch von den Zugankern gehalten. Da sich der langsam von statten gehende Einsturz seit längerem abzeichnete, gab es Beratungen zwischen dem Baustab Greifenstein, dem Kommunalen Zweckverband, dem Institut für Denkmalpflege Erfurt, dem Rat des Kreises Rudolstadt und anderen zum Umgang mit der Situation. Als letzte Möglichkeit sahen die Experten nur, die Mauerreste durch eine Erschütterungssprengung zum Einsturz zu bringen. Vorher war der vorhandene Bestand zeichnerisch genau dokumentiert und durch Fotos mit einer Messbildkamera festzuhalten worden, um als Vorlage für den späteren Wiederaufbau zu dienen



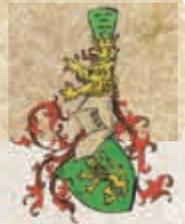
Bohren der Sprenglöcher



1965 - 1990 - 2015

50 Jahre

Greifenstein-Freunde Bad Blankenburg e. V.



*Der klägliche Rest!*

21.05.: Am Morgen rückte der VEB Autobahnbau, Betrieb Verkehrsbau Berlin, mit seiner Technik an, um die Kapellenreste durch eine Erschütterungssprengung zum Einsturz zu bringen. Nach dem Setzen der Bohrlöcher erfolgte um 11:50 Uhr der 1. Schuss. Ihm fielen der Chorbogen, die rechte Langhauswand und Teile des rechts neben der Kapelle befindlichen Mauerrestes mit Fensternische und steinernen Sitzbänken zum Opfer. Da nicht alle Bauteile fielen, mussten weitere Bohrlöcher gesetzt werden. Mit dem 2. Schuss sanken die Reste der linken Langhauswand zusammen. Der außerhalb der Wehrmauer liegende 5/8 - Chorschluss hatte Stand gehalten, stürzte aber im März 1987 freiwillig ein.



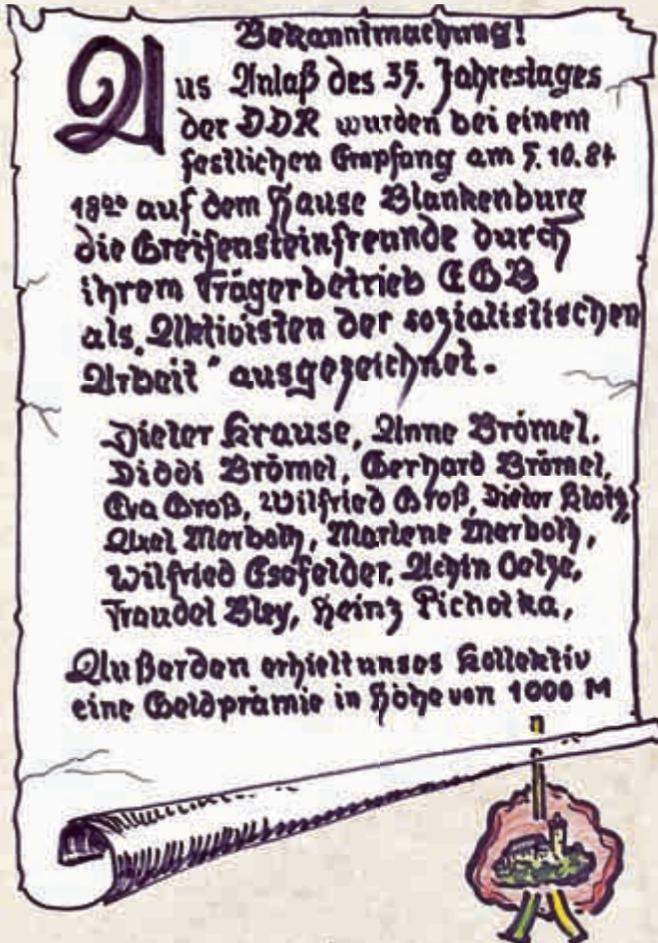
*Einpassen der Brückenklappe*

26.05.: Obwohl nicht bewiesen ist, ob die Verbindung zwischen Vor- und Hauptburg nur ein leicht zerstörbarer Steg oder aber eine stabile Brücke mit beweglichem Teil war, hatten die Burgfreunde entschieden, eine Zugbrücke zu bauen. Dazu erhielt die rekonstruierte gotische Brückenpforte ein Fachwerkobergeschoss, welches die Technik zum Bewegen der Klappe aufnehmen sollte. Am heutigen Tag erfolgt der Einbau der beweglichen Brückenklappe.



*Schadholzbeseitigung bei Mankenbach*





05.10.: Veranstaltung des VEB EGB zum 35. Jahrestag der DDR - die aktivsten Greifensteiner werden für ihre Leistungen als Aktivisten der sozialistischen Arbeit ausgezeichnet



Die ursprüngliche Abdeckung

11.04.: Wiederholter Arbeitseinsatz der Transportpolizei Saalfeld im Brunnengraben - dabei werden Reste des 1911 aufgestellten und 1920 wieder abgebauten Windrades freigelegt. Dieses förderte Wasser aus dem Burgbrunnen, war aber uneffektiv.



Vor Wiederherstellung des Turmfundamentes in der Vorburg muss ein Ahorn fallen

1985



Säubern der Brunnenabdeckung im Zuge der Grabenberäumung



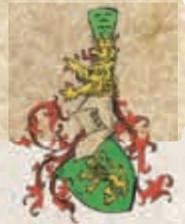
Zerlegen des Baumes



1965 - 1990 - 2015

50 Jahre

# Greifenstein-Freunde Bad Blankenburg e. V.



30.04.: Erstes Freundeskreis-internes Lagerfeuer zur Walpurgisnacht  
20.06.: Das Fernsehen der DDR dreht einen längeren Beitrag über die Greifenstein-Freunde für die Sendung Tele-Lotto, der am 18.08. zur Ausstrahlung kommt

1986



03.05.: Der statische Teil der Zugbrücke ist fertig

v.l.: Andreas und Sabine Munsche, Michael Jung, Marlene Merboth, Achim Oeltze, Traudel Bley, Gerhard Brömel, Wilfried und Eva Groß, Bernt Bley, Axel Merboth, Dieter Klotz, Bettina Jung, Wilfried Esefelder, Heinz Pichotka, Dieter Krause

25./26.10.: Empfang zum 20-jährigen Bestehen der Gruppe im Klubzimmer/Feier zum 20-jährigen Bestehen im Saal



04.05.: Der Vorsitzende der Greifenstein-Freunde, Dieter Krause, hatte Kenntnis davon, dass sein Großvater, Burgwart Georg Näther, zum Ende des Zweiten Weltkrieges im Graben hinter dem Haupttor diverse Sachen vergraben hatte, einen Bienenhänder, ein Gästebuch mit geschnitztem Deckel u.a. Anlässlich einer Veranstaltung mit den Kommandeuren der umliegenden sowjetischen Garnisonen erhalten die Burgfreunde die Zusage zum Einsatzes eines Minensuchgerätes in diesem Bereich.



Marlis Göhr

15.11.: Der SC Motor Jena ist mit zahlreichen Aktiven wie Marlis Göhr, Ingrid Auerswald, Heike Daute (Drechsler) im Klubzimmer der Greifenstein-Freunde zu Gast.



21.06.: Nach einem Sonnabend-Einsatz auf dem großen Burghof verbrennen die Freunde spät abends noch gerodetes Strauchwerk - ein besorgter Blankenburger denkt, die Burg



50 Jahre

1965 - 1990 - 2015

Greifenstein-Freunde Bad Blankenburg e. V.



brennt und alarmiert die Feuerwehr. Mit dem ersten Sirensignal sausen die Greifensteiner los und holen vorsichtshalber einige Eimer Wasser, die neben dem Feuer platziert werden. Zum Glück hatte die Feuerwehr einen Mopedfahrer vorge-schickt, welcher feststellte, dass keine Gefahr besteht. Der Einsatz wurde abgebrochen. Durch einen späteren Besuch bei der FFW mit einer Flasche Schnaps und einem Gedicht von Dieter Klotz kann finanzieller Schaden abgewendet werden.

1987



Gewinnung von Steinen am Weg zum Parkplatz

22.05.: Im Rahmen der Gaststätten-Sanierung erfährt auch der Rittersaal eine Umgestaltung. Die bisher recht schlichte Saaldecke wird durch eine der Renaissance nachempfundenen Kassettendecke ersetzt. Die Kunstschmiede-Firma Büttner in Reichenbach fertigt die Decken- und Wandlampen. Die neuen Nachtspeicheröfen in den Fensternischen erhalten eine Verkleidung aus Veltener Kacheln. Auch der große Nachtspeicherofen an der Saalostseite ist aus Veltener Kacheln, von denen die mit den Motiven Greif, Blankenburger Löwe und Adler speziell für diesen Ofen nach Zeichnungen von Dietmar Brömel gefertigt wurden. Zur (dritten) offiziellen Einweihung des Rittersaales steuern die Greifenstein-Freunde einen DIA-Vortrag über die seit 1978 laufenden Baumaßnahmen bei.



Aufbringen der letzten Bretter des Brückenbelages



Die Minensucher bei der Arbeit

23.05.: Womit keiner mehr gerechnet hatte: Anlässlich des obligatorischen Sonnabend-Arbeitseinsatzes sind plötzlich die typischen Motorengeräusche von Armeelastwagen zu hören. Mehrere Lkws fahren auf die Burg, heraus springen Minensucher der Roten Armee mit ihrem Arbeitsgerät. Leider bleibt die Suche nach den vergrabenen „Schätzen“ im Graben hinter dem Haupttor ohne Erfolg. (siehe 04.05.1986). Durch die Empfindlichkeit der Minensuchgeräte werden kleinste Metallteile angezeigt, sodass der Graben bald voller Markierungen ist.



05.07.: Der Freundeskreis erhält eine Einladung zur Teilnahme am Festumzug anlässlich der 650-Jahrfeier in Lichtenantane (Sperrgebiet) - dazu wird bereits am 11. Mai beim Volkspolizei-Kreisamt für 16 Personen ein Passierschein beantragt. Am 9. Juni kommt die Bestätigung der Teilnehmer und der Passierschein Nr. IV 1177520. Die mitgeführte Kanone erleidet auf den holprigen Feldwegen einen Achsbruch und muss zunächst zurück gelassen werden. Nach dem Festumzug erfolgt dann die Bergung.



1965 - 1990 - 2015

50 Jahre

Greifenstein-Freunde Bad Blankenburg e. V.



*Abschachten vor der großen Bastion in der Vorburg*



*Befestigen des Brückenzugangs - Achim Oeltze, Michael Jung, Bernt Bley*



*Andreas Munsche und Volkmar Kühn in der Greifenstein-Werkstatt*



*Säubern der Steinschleuder-Kugel*

07.05.: Beim Planieren des Zuganges zur Zugbrücke auf der Hauptburgseite wird eine große Blidenkugel aus Sandstein gefunden

1988



*Bis zur Wiederherstellung erhält der Burgbrunnen eine zweite Abdeckung durch die Feierabendbrigade Tschauer*



*v.l.: Dieter Krause, Jochen und Ulrike Breternitz, Traudel und Bernt Bley, Dieter Klotz (Henker), Bettina und Michael Jung, Marlene Merboth, Wilfried Esfelder, Eva und Wilfried Groß, Heinz Pichotka, Volkmar Kühn, auf der Mauer - Andreas Munsche, Achim Oeltze*

11.07.: Die Neue Berliner Illustrierte (NBI) Nr. 30 erscheint - neben einem längeren Beitrag im Innenteil über das Wirken der Gruppe zieren die Greifenstein-Freunde auch die Titelseite



# 50 Jahre 1965 - 1990 - 2015 Greifenstein-Freunde Bad Blankenburg e. V.



Planieren des Übergangs vom großen Burghof zur Vorburg



Schinkel-Medaille und Porzellanplakette

18.04.: Auf Vorschlag der Burgfreunde wird Bernt Bley anlässlich des Internationalen Denkmaltages in Berlin für herausragende denkmalpflegerische Verdienste um die Burg Greifenstein mit der Schinkel-Medaille ausgezeichnet



Das freigelegte Turmfundament

1989



Alle Jahre wieder, und das mehrmals



11.03.: Die Volkskammerfraktion der Freien Deutschen Jugend (FDJ) besucht die Burg Greifenstein, unter den Gästen auch die erfolgreiche Leichtathletin Heike Daute (Drechsler)



Die Arbeiten im Brunnengraben gehen voran

## Der Marsch „Hoch Greifenstein“

von Dieter Krause

Was nur Eingeweihte wissen werden - im Schatten des allgegenwärtigen Marsches „Hoch Heidecksburg“, von Rudolf Herzer, gibt es im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt eine weitere Burg mit eigenem Marsch - den Greifenstein. Das Musikstück „Hoch Greifenstein“ entstand um 1930 als Reverenz an die seit 1900 wirkende Burggemeinde Greifenstein, in deren Mitte der Komponist des Marsches, Oscar Jünger, wiederholt weilte.

Oscar Jünger wurde am 21. November 1862 als 2. Kind des Müllers Gottlieb Julius Jünger aus Bindersleben bei Erfurt und Maria Amalie Grünwald in Hauteroda geboren. 1875 verkaufte die Familie die eigene Windmühle und siedelte nach Blankenburg um. Seit 1890 lebte Jünger in Bayreuth, wo er u. a. als Obermusikmeister des Königlich-Bayerischen 7. Infanterie-Regimentes „Prinz Leopold“ wirkte. Er verstarb am 28. April 1945 in Bayreuth, wo anlässlich seines 100. Geburtstages auch eine Straße nach ihm benannt ist.

Im Greifenstein-Boten vom Juni 1995 erinnert Karlheinz Schönheit aus Rudolstadt an den Marsch und schreibt u.a.: ... *Die Existenz des Marsches war bisher in Musikkreisen völlig unbekannt. 1988 überreichte Frau Gehrke vom Bad Blankenburger Anger dem Verfasser dieses Beitrages (K. Sch.) dankenswerterweise das seit Jahren in ihrem Besitz befindliche Notenblatt für Klavier. Ausgehend von der musikalischen Substanz und dem historischen Gehalt der Komposition erwuchs der Gedanke, diesen Marsch auch für touristische Zwecke zu popularisieren ...*

Seit der Veröffentlichung dieses Beitrages und eines weiteren über den Komponisten Oscar Jünger im G.-B. vom März 1996, bestand bei den Greifenstein-Freunden der Wunsch, diese Tonschöpfung einmal von einem großen Orchester zu hören. Das Problem dabei war, dass es nur eine Klavierstimme und keinen ganzen Orchestersatz des Marsches gab. Die Jahre gingen ins Land. Einige Versuche blieben in den Ansätzen stecken, bis um das Jahr 2000 der Lauschaer Musiker Michael Müller Philipp Sohn in seinem Neuhäuser Tonstudio eine Klavierversion arrangierte. Diese konnten die Greifensteiner zu verschiedenen Anlässen zu Gehör bringen.

Neue Hoffnung keimte auf, als anlässlich eines Frühlingskonzertes des Musikvereins Schott Jena vor etwa fünf Jahren die Klavierfassung übergeben werden konnte. Dabei mangelte es immer noch an dem Orchestersatz. Der bis dato Vereinsvorsitzende Günter Müller Hipper teilte zur jüngsten Entwicklung folgendes mit:

*Jedes Jahr, im September gibt es eine Arbeitsgruppe beim Bürgermeister, in der über das Programm des nächsten Frühlingskonzertes beraten*



„Hoch Greifenstein!“  
Marsch,  
komponiert von Oscar Jünger,  
Obermusikmeister a.D. in Bayreuth, Bayern.

---

Der Burggemeinde „Greifenstein“ e.V. gewidmet.

---

Verlag der Burggemeinde „Greifenstein“ e.V. Bad Blankenburg, Thürw.

Nachdruck verboten.

Preis: 1,-

Druck von Ernst Schallheis Wwe., Rudolstadt, Thür.

wird. Dabei brachte Herr Persike das existierende Notenblatt des Marsches ins Gespräch.

*Ich habe dann sofort angeboten, den Marsch über unsere Verbindungen zur Musikhochschule Franz Liszt in Weimar zu nutzen, um ein Arrangement für Blasorchester zu schaffen. Mit Claudio Novati ist uns das wohl sehr gut gelungen.*

*Die Kosten für das neue Arrangement haben sich die Stadt und der Musikverein geteilt. Wir hoffen, dass dieser Marsch ein fester Bestandteil unseres Konzertprogramms in den nächsten Jahren werden wird.*

Anlässlich des IX. Frühlingskonzertes am 19. April 2015 war es dann endlich so weit - der Marsch „Hoch Greifenstein“ erlebte seine Uraufführung und kam beim zahlreich anwesenden Publikum sehr gut an. Wurde die Komposition von Oscar Jünger seinerzeit der Burggemeinde Greifenstein gewidmet, erfolgte die diesjährige Uraufführung im Rahmen des Jubiläums 50 Jahre Greifenstein-Freunde.

# Beginn des zweiten Weltkrieges vor 75 Jahren

## „Schwarzeck“ Bad Blankenburg

### Von einer Luftwaffenschule zur SED-Parteischule \*)

Das Haus „Schwarzeck“ in Bad Blankenburg hatte sich seit 1908 zu einem angesehenen Sanatorium unter der Leitung des Sanitätsrates Dr. Wiedeburg entwickelt. Nach dem Tode des Arztes, wurde das Kurunternehmen bald aufgegeben und die gesamte Liegenschaft an das Reichsluftfahrtministerium verkauft. Mit der Einrichtung einer Ausbildungsstelle der Luftwaffe begann 1937 die Geschichte des „Schwarzecks“ als schulische Institution. Seither beherbergte das Objekt Schulen sehr unterschiedlicher Art, Struktur und Zielstellung - alle an den jeweiligen gesellschaftlichen Herrschaftsansprüchen ausgerichtet. Deshalb hat es zu jeder Zeit, trotz vorhandener subjektiv lauterer Absichten und gewissenhaftem beruflichen Engagements, eine Vielzahl ideologischer Verblendungen gegeben, die den Platz der Schule im „Schwarzeck“ in der hiesigen wissenschafts-, bildungs- und kulturhistorischen Landschaft beeinträchtigt haben.

### Ingenieurtechnische Schule der Luftwaffe

Bei den Kriegsvorbereitungen im faschistischen Deutschland bestand ein beträchtlicher Nachholbedarf an ausgebildetem Luftwaffenpersonal. Deshalb wurden von den Nazis vielfältige Kampagnen gestartet, um die Luftfahrtbegeisterung zu stimulieren und vorhandene Ängste zu überwinden. In einem Erlass des Reichserziehungsministers wurde ausdrücklich gefordert: „In jeder deutschen Schule, in jedem Unterrichtsfach und in jedem Lebensalter ist der Luftfahrtgedanke im Unterricht zu fördern.“ Das paramilitärische Nationalsozialistische Fliegerkorps (NSFK) und die Luftfahrtindustrie forcierten die Entwicklung von Flieger-Hitlerjugend und Fliegergefolgschaften, um junge Leute auf den Dienst in der Luftwaffe vorzubereiten. Es wurde viel Wert auf Traditionspflege und eine Privilegierung der Flieger gelegt. Görings Credo „Die Besten unseres Volkes gehören in die Luftwaffe. Hier müssen die kühnsten Menschen eingesetzt werden. Ich kann und will nur Freiwillige haben.“ bewirkte einen starken Standesdünkel.

Der rasch wachsende Bedarf an Luftwaffenpersonal erforderte neue Ausbildungsstätten. Nachdem das „Schwarzeck“ per Grundbucheintag vom 30. Dezember 1940 Eigentum des Reichsfiskus Luftfahrt geworden war, wurde die Ausgestaltung des Objektes zu einer Ingenieurtechnischen Schule der Luftwaffe forciert. Der Schule unter dem Kommando des Luftwaffenobersten Weimann oblag die Ausbildung von ingenieurtechnischen Fachkräften sowie später die Weiterbildung frontbewährter Luftwaffenoffiziere. Die Einrichtung war dem Luftgaukommando IV in Dresden unterstellt und arbeitete mit einem Berliner Forschungsinstitut der Luftwaffe zusammen. Auf breite Öffentlichkeitsarbeit war die Ingenieurtechnische Schule im Unterschied zur Rudolstädter Kraftfahrerschule der Luftwaffe allerdings insgesamt wenig bedacht.

Im ehemaligen Sanatoriumsgebäude waren Stab, Casino, Unterrichtsräume und Unterkünfte eingerichtet worden. Zur Schule gehörten mit modernster Technik ausgerüstete und von Fachleuten geleitete Ausbildungswerkstätten in Baracken am Fuße des Hainberges. Hier arbeiteten auch dienstverpflichtete Handwerker aus der näheren Umgebung in Tischlerei, Schleiferei oder Motorenwerkstatt. Neben Anschauungsunterricht wurden unter Regie zuerst der Baiersbronner Firma Hans Häußler und später des Eilenburger Rüstungsbetriebes Helmut Nestler Montage- und Reparaturarbeiten an Motoren u.a. auch für die Ju 52 vorgenommen. Für die fliegerische und flugtechnische Ausbildung der Schüler im Motorflug und auch für Dauertests von Motoren ist der nahe, damals überregional bedeutsame Flugplatz bei Schwarza mit benutzt worden. Segelflugübungen wurden am Singer Berg bei Stadtilm durchgeführt. Als Ausbilder fungierten Offiziere und Spezialisten niedriger Dienstgrade. Französische Kriegsgefangene und aus Polen deportierte Frauen waren zur Zwangsarbeit eingesetzt; und wiederholt steckten mitfühlende Küchenfrauen ihnen heimlich ein paar gute Happen zu. Zeitweise befand sich im Objekt ein Stützpunkt zur Musterung für die Luftwaffenlaufbahn.

Viele Absolventen der Schule wurden technische Offiziere, die für die Wartung der Flugzeuge zuständig waren. Wie in allen militärischen



Ausbildungseinrichtungen herrschte straffes soldatisches Leben mit pedantischem Schulbetrieb, bei dem das militärische Zeremoniell und die Nazi-Ideologie nicht zu kurz kamen.

Während der Kriegsjahre pflegten die Herren Luftwaffenoffiziere im „Schwarzeck“ ein selbstgefälliges, materiell abgesichertes Etappenleben, an dem einige Zeit auch eine Cousine Görings teilhatte, die wegen der Bombenangriffe von Berlin nach Bad Blankenburg verzogen war. Als die Schule in der Endphase des Krieges als Rehabilitationsklinik für verwundetes Luftwaffenpersonal diente, fanden dienstuntauglich gewordene Flieger Erholung, legten Dokumentationen an und versuchten so, ihre Erfahrungen weiterzugeben. Ein großer Teil des militärischen Personals der Schule war zu dieser Zeit bereits an die Front abkommandiert worden.

Im April 1945 gab es einige ebenso sporadische wie vergebliche Versuche, den heranrückenden amerikanischen Truppen militärischen Widerstand entgegenzusetzen. Die Amerikaner haben die Luftwaffenmilitärs kurzerhand gefangengenommen, sie recht unsanft auf Fahrzeuge verfrachtet und abtransportiert. Ebenfalls auf Transport gingen zahlreiche Wagenladungen an Beutegut, darunter umfangreiche Dokumentationen sowie kostbare Wertgegenstände. Den damaligen Wirren ist auch die Tatsache geschuldet, dass später nur noch einige Personalstatistiken in einem Archivalienband zusammengefasst in den Bestand des heutigen Bundesmilitärarchivs eingestellt werden konnten. Als das „Schwarzeck“ kurzzeitig von sowjetischen Besatzungstruppen belegt worden war, „verschwand“ weitere Einrichtungsgegenstände. Im Ergebnis der Plünderungen bot das ganze Areal ein trostloses Bild. Schließlich fiel das Objekt unter den Befehl 124 der Sowjetischen Militäradministration für Deutschland (SMAD) vom 30. Oktober 1945. Dieser Befehl verfügte die „Beschlagnahme allen staatlichen, einschließlich militärischen Eigentums, um Raub, Plünderungen und anderen Missbrauch zu verhindern sowie dieses Eigentum am rationellsten für die Bedürfnisse der örtlichen Bevölkerung und der Besatzungstruppen auszunutzen.“ In der Folgezeit wurden mehrere Räume als Wohnungen für Umsiedler eingerichtet.

Im September 1946 übertrug eine Kommission zur Durchführung der SMAD-Befehle 124/126 beim Rudolstädter Landrat dem Bürgermeister von Bad Blankenburg die Grundstücksverwaltung des „Schwarzeck“-Sanatoriums mit Turmvilla, eine Villa am Hainberg, ein Wirtschaftsgebäude, eine Gärtnerei und ca. 20 ha Wald. Die Werkstattbaracken der Luftwaffenschule wurden nach dem Krieg als Zentralmaschinenhof der Vereinigung der gegenseitigen Bauernhilfe (VdgB) und später bis 1949 für den Betrieb einer Maschinenausleihstation (MAS) genutzt.

\*) Dr. Wolfgang Künzel, Rudolstädter Heimathefte, 2000, Heft 1/2, S. 17

1) Paul Wiedeburg ertickte 1935 an einem Insektenstich

Siehe auch: Manfred Groß, Die Ausbildungsstelle für Ingenieure der Luftwaffe in Bad Blankenburg und deren Nutzung des Flugplatzes Schwarza in den Jahren 1940 bis 1944/45“, in Rudolstädter Heimathefte 2014, Heft 9/10, S. 253 ff

# 130 Jahre Geschichte einer Eisenbahnstation – Bad Blankenburg (Thüringerw.) Teil II

Dr. Wolfgang Künzel

## Blankenburger Bahnhofsentwicklung an der Schwarzabahn

Die Personenzüge auf der Schwarzabahn wurden – halb liebevoll, halb spöttisch – „Blankenburger Esel“ genannt. Bald kamen neuartige Bremsen zum Einsatz, mit denen sämtliche Wagen eines Zuges von der Lok aus gebremst werden konnten. Durchgehende Waggons ermöglichten es den Schaffnern, während der Fahrt die Billets aller Reisenden zu kontrollieren.

Trotz relativ hoher Fahrpreise gab es von Anfang an regen Zuspruch sowohl bei Berufs- und Geschäftsreisen als auch im Ausflugsverkehr. Zu den Schützenfesten in Jena und Rudolstadt wurden erstmals Fahrpreismäßigungen gewährt. In die Anfangseuphorie mischten sich jedoch zeitig auch kritische Stimmen über schlechte Anschlussmöglichkeiten in Schwarzra und eine zu langsame Postbeförderung. Besonders ist die Planung der Verbindungen in Richtung Bayern und nach Jena bemängelt worden. In der Folgezeit hat sich die Strecke als Teil der Relation Rudolstadt (Thür.)-Katzhütte sowohl für den Personen- als auch für den Güterverkehr bewährt.

Im Dampflokbetrieb kamen anfangs preußische T 15 und später wesentlich Maschinen der Baureihen 83, 93 und 94 zum Einsatz. Seit 1971 setzte sich die Dieseltraktion durch.

Vor allem der Berufsverkehr der kriegswichtigen Betriebe dürfte ausschlaggebend gewesen sein, dass selbst noch in den letzten Kriegsmo-naten 1944/45 werktags bis zu sieben Personenzugpaare verkehrt sind. Damals war außerdem geplant worden, für das kriegszerstörte RAW Jena ein Ausweichwerk mit 150 Beschäftigten zwischen Schwarzra und Bad Blankenburg zu errichten. Dieses Vorhaben stieß auf heftige Einsprüche. Man sorgte sich um den drohenden Verlust wertvollen Ackers-landes und befürchtete die große Gefährdung durch Luftangriffe.<sup>(9)</sup>

Nachdem wegen der Kampfhandlungen in den letzten Kriegstagen der Bahnverkehr zum Erliegen gekommen war, gehörte der Streckenabschnitt Bad Blankenburg-Rudolstadt-Orlamünde zu den ersten wieder in Betrieb genommenen Thüringer Bahnstrecken. Die Arbeiten zur Wiederaufnahme des Zugverkehrs beruhten auf einem Befehl der US-Besatzungsbehörden und wurden maßgeblich von Dr. Friederich, dem damaligen Direktor für Produktion und Technik der Thüringer Zellwolle AG Schwarzra, geleitet.

Dr. Friederich hatte den Amerikanern eine Liste mit Namen von ca. 200 Eisenbahnern (ausschließlich Männer!) vorzulegen, die für den Betrieb der Eisenbahnlinie „Bad Blankenburg via Rudolstadt to Orlamünde“ benötigt werden.

Auf der Liste finden sich u.a. die Namen von 34 Bad Blankenburger Eisenbahnern, unter ihnen Ernst Sesselmann, Chef der Bahnmeisterei, Martin Gottschling, Bahnhofsvorsteher, drei Fahrdienstleiter und 13 Rangierer.<sup>(10)</sup>

Nach einigen Probefahrten mit zwei Schwarzraer Werkslokomotiven ist am 22. Mai 1945 ein planmäßiger provisorischer Personenverkehr aufgenommen worden.<sup>(11)</sup> Die Höchstgeschwindigkeit wurde auf 40 km/h festgelegt. Aus einem Bericht der Energieabteilung der Thüringer Zellwolle AG geht hervor, dass während der Eröffnungsfahrt alles reibungslos geklappt hat. Nur in Bad Blankenburg habe das gesamte Personal in tiefem Schlaf gelegen. Wahrscheinlich sei man nicht offiziell benachrichtigt worden.<sup>(12)</sup>

Ab 4. Juni 1945 sind an den Werktagen wieder Zugpaare mit Reichsbahn-Loks im Berufsverkehr zwischen Bad Blankenburg und Göschwitz gefahren.

Der Verlauf der Bahntrasse Bad Blankenburg - Schwarzra hat den Verkehrsplanern manche Sorgen bereitet. Bei steigendem Straßenverkehrsaufkommen war es immer nachteiliger geworden, dass die Stre-



Stichbahn von Schwarzra nach Blankenburg, Karte von 1889

cke zweimal die Fernstraße gekreuzt hat und deshalb lange Schrankenschließzeiten viele Staus verursacht haben. Mehrmals wurde erwogen, die Strecke schon weit vor Bad Blankenburg an die Bahnlinie Arnstadt-Saalfeld anzubinden und so Straßenkreuzungen zu vermeiden.<sup>(13)</sup> Zudem gab es Überlegungen, die gesamte Strecke stillzulegen, sie aber für den Werksanliegerverkehr und für bahnbetriebliche Sonderfälle vorzuhalten. Die Personenbeförderung sollte durch Verstärkung des Bus-Pendelverkehrs zwischen Bad Blankenburg und Rudolstadt voll ersetzt werden.<sup>(14)</sup> 1973/74 haben Auszubildende der hiesigen Reichsbahn-Betriebsberufsschule - intensiv unterstützt von Bad Blankenburger Eisenbahnern - in einer Belegarbeit ein Projekt „S-Bahn-Verkehr im Städtedreieck Saalfeld - Bad Blankenburg - Rudolstadt“ entwickelt. Im Stundentakt mit mehreren neuen Zwischenhalten sollte von Saalfeld über Wöhltsdorf, Bad Blankenburg, Quittelsdorf, Bad Blankenburg, Schwarzra-West, Schwarzra, Rudolstadt, Schwarzra nach Saalfeld und in der Gegenrichtung gefahren werden. Das Projekt scheiterte unter anderem auch an damals fehlenden Wendezügen mit Steuerabteil.

Der großen Bedeutung des Schwarzratals für den Urlauberverkehr in der DDR wurde um 1980 mit der Einführung einer Schnellzugverbindung durch Bad Blankenburg entsprochen, obwohl das Profil und der bauliche Zustand der befahrenen Strecken nur sehr geringe Geschwindigkeiten zugelassen haben.

Als nach 1990 ein beträchtlicher Rückgang im Personen- und Güterverkehr zu verzeichnen war und sich die Strecke außerdem als hinderlich für die Realisierung großer Straßenbaumaßnahmen an der B 85/88 erwies, kam es im Sommer 2000 zur Einstellung des Eisenbahn-Reiseverkehrs zwischen Rudolstadt-Schwarzra und Bad Blankenburg. Noch im selben Jahr ist die totale Streckenstilllegung durch das Eisenbahnbundesamt genehmigt und vollzogen worden. Im Jahr 2005 sind die Gleise demontiert worden.

### Anmerkungen

- <sup>(9)</sup> Dokumente der Landesplanungsgemeinschaft Thüringen Mitte, Sitz Gera. Thüringisches Hauptstaatsarchiv (im Folgenden: ThHStA) Akte 671, S. 24-26
- <sup>(10)</sup> List of Rail-Road-men fort he reopening of the Rail-Road-line Bad Blankenburg via Rudolstadt to Orlamünde. Thüringisches Staatsarchiv Rudolstadt, Signatur 5258
- <sup>(11)</sup> Thüringer Landeszeitung, Rudolstadt, 15.04.1946
- <sup>(12)</sup> Thüringisches Staatsarchiv Rudolstadt, Signatur 5258
- <sup>(13)</sup> Dokumente der Landesplanungsgemeinschaft Thüringen Mitte, Sitz Gera ThHStA, Akte 113 und 678
- <sup>(14)</sup> Stadtverwaltung Bad Blankenburg, Stadtarchiv, Signatur K 19/1, Nr. 11, Blatt 165

## Walpurgisnacht auf Burg Greifenstein

Von Doris Lincke, Foto: Frank Burgstedt

„Alle Jahre wieder“, keine Angst liebe Leser, die Hexe ist im richtigen Monat ihrer Zusammenfassung des Ereignisses.

Vor dem 30. April gab es auch diesmal viel vorzubereiten, zumal wir Hexen etwas Neues, was der fröhlichen Stimmung hin zum Walpurgisfeuer und darüber hinaus dienen sollte, uns ausgedacht hatten.

Die Nachmittagsunterhaltung, neben Geschicklichkeitsspielen und Gespenster- und Hexengeschichtenvorlesen für die Kinder (Erwachsene waren auch feste dabei) gestaltete sich mit was Neuem. Die Theatermäuse der Grundschule Rudolstadt West führten das Stück „Villa Spuki“ auf. Wie sich herausstellen sollte, unter schwierigsten Bedingungen. Das Bühnenbild hielt nur mit vereinten Kräften dem aufkommenden Sturm stand. Tapfer wurde auch dem Regen getrotzt.

Mit Applaus wurde zum Schluss natürlich nicht gespart. Nun zum neuen Akzent.

Der Turm verwandelte sich in eine „Hexenbar“. Coctails und angemessen der äußeren Verhältnisse, floss kräftig Jagertee durch so manche Kehle. Uns Hexen erfreute es! Das gibt Mut für die nächste Walpurgisnacht. Egal was der Wetterbericht sagt, wir bleiben dabei. Zu wünschen wäre das auch von den Besuchern, die hätten wirklich zahlreicher sein können, verhext und Blitzdonner noch mal! So schnell haut es uns Hexen, Gespenster und kleine Vampire eben nicht um!

Die Wettererproben fühlen sich bitte nicht angesprochen.



Die drei Burghexen (v. l. Doris Lincke, Janine Pfothenhauer, Sabine Munsche)

Musikalisch blieben wir traditionell, Zwei gegen Willi spielten bis die Finger „steif“ wurden.

Tja, das war's, bis in einem Jahr.

## Burgfest auf dem Greifenstein

am 12. und 13. September 2015

Tauchen Sie ein in das 13. Jahrhundert. Die Blütezeit des Rittertums in Deutschland. Eine der mächtigsten Adelsfamilien, die Schwarzburger Grafen, haben diese Burg erbaut.

Kommen Sie zum Burgfest und erleben Sie Ritterturniere, Handwerk, eine historische Modenschau durch 2000 Jahre, Belagerungsgeräte uvm.

Für kleine und „große“ Kinder gibt es den ganzen Tag Programm und wer will kann sich gern beim Bogenschießen oder Speerwerfen versuchen.

Der Ritterbund Thüringen versucht möglichst authentisch die Kleidung, Ausrüstung und Waffen den Besuchern näher zu bringen. Einmalig ist auch die historische Modenschau in Museumsqualität, die unterhaltsam durch die Geschichte führt.

Wer möchte, kann sich auf einen Eselsritt rund um die Hauptburg begeben. Es werden Kunsthandwerker anwesend sein. Auch an Gaumenfreuden neben der obligatorischen Bratwurst und dem Rostbrätel wird es nicht mangeln.

Die Greifenstein-Freunde und der Freie Ritterbund Thüringen, die Burgschänke und die Tavernen Teufel sowie der Burgfalkner freuen sich auf Ihren Besuch.



Maik Elliger

Der nächste Greifenstein-Bote liegt ab 18. September 2015 aus.